

Beobachtungen über das Wandern der Vögel

Autor(en): **Salis, Hieronymus v.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden**

Band (Jahr): **16 (1870-1871)**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-594526>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

III.
Beobachtungen
über
das Wandern der Vögel
von
Kantonsoberst Hieronymus v. Salis.

Seitdem die Menschen es gewagt haben, der Natur frei und ohne Vorurtheil in's Auge zu blicken, haben alle Zweige der Naturwissenschaften die grössten Fortschritte gemacht.

Auch die Ornithologie ist keineswegs zurückgeblieben; die europäischen Vögel sind nach deren äusseren Merkmalen auf's Genaueste bestimmt, in natürlicher Weise in ein System gebracht worden — und die Erforschung fremder Welttheile, namentlich Südamerika's und Australiens, hat die Kenntniss der Vögel im Allgemeinen unendlich erweitert.

Aber hiemit begnügt sich der Ornithologe noch nicht; er trachtet vielmehr danach, die Lebensweise, die Bedürf-

nisse jeder Vogelart in den verschiedenen Lebensstadien zu erforschen — ja er sucht auch die Fähigkeiten der Vogelarten und einzelner Individuen bezüglich Verstandesthätigkeit zu ergründen. —

Die zoologischen Gärten, welche in neuerer Zeit in vielen grösseren Städten angelegt worden sind, wo die Thiere in möglichst naturgemässer Weise gehalten werden, bieten für dieses Studium die beste Gelegenheit. Ueberdies aber hat die, namentlich in Deutschland und der Schweiz so allgemein gewordene Liebhaberei für ornithologische Beobachtung, sei es an gefangen gehaltenen, oder den freilebenden Vögeln, Vieles zu besserer Erkenntniss der Lebensweise dieses Thiergeschlechtes beigetragen.

Bei solchen Bestrebungen darf man sich billig darüber wundern, dass eine der interessantesten Erscheinungen im Leben der Vögel: deren Wanderungen, noch so viel Un erklärtes darbietet.

Wir kennen zwar diejenigen Arten, welche regelmässig im Herbst nach Süden ziehen und im Frühjahr wieder in die nördlichen Gegenden zurückkehren. Ja wir vermögen auch den Zeitpunkt annähernd zu bestimmen, welchen die eine und andere Vogelart für Frühlings- und Herbstreise wählt. Auch kennen wir von vielen Vögeln die Art und Weise, wie sie ihre kleinern oder grössern Reisen ausführen etc. Dagegen vermögen wir kein Naturgesetz nachzuweisen, welches die Nothwendigkeit des Vogelzuges im Allgemeinen bedingt — noch weniger aber sind wir im Falle zu beweisen, warum die Reise nach Süden von der einen Art zu einer Zeit angetreten wird, während welcher für diese unsere Gegenden noch Nahrung im Ueberfluss

darbieten — warum andere warten, bis die Zeit des Winters sie in die grösste Noth versetzt.

Ebenso unbekannt sind uns die Ursachen, wesshalb gewisse Vögel manchmal in verhältnissmässig milden Wintern aus dem hohen Norden ihr Winterquartier bei uns aufschlagen, während sie in viel härtern Wintern aber im Norden verweilen und sich kümmerlich durchzuhelfen suchen, während die Existenz hier ihnen viel leichter wäre.

Bei dieser Ungewissheit erscheint mir die Erforschung derjenigen Gesetze, welche das Wandern der Vögel bedingen, eine würdige Aufgabe der Wissenschaft, deren Lösung auch für das materielle Wohl der menschlichen Gesellschaft nicht ohne Interesse sein kann.

Um dieses Ziel erreichen zu können, bedarf es aber des Zusammenwirkens vieler redlicher Beobachter auf dem ausgedehnten Felde des Vogelzuges, der aus der Nähe des Nordpols bis in die Nähe des Aequators und zurück stattfindet. —

Die Aufgabe wird hierdurch schwierig; allein bei der Thatsache, dass vom tiefsten Süden bis zum höchsten Norden Europa's überall das Streben sich kundgibt, die Natur in all' ihren verschiedenen Reichen gründlich zu erforschen, darf doch die Lösung derselben erwartet werden, wenn gleichgesinnte Forscher ihre Beobachtungen sich mittheilen und somit zum Gemeingut Aller machen wollen.

In ganz Europa bestehen seit Jahren Stationen für meteorologische Beobachtungen — könnten nicht auch ornithologische Stationen in ähnlicher Weise, vielleicht in Verbindung mit den ersten, errichtet werden? —

Ich bin nicht im Stande, von meinem Standpunkte aus diese Frage entscheiden zu können — allein davon bin ich überzeugt, dass die Naturforschende Gesellschaft Graubündens zu Aufklärung dieses naturwissenschaftlichen Gegenstandes Erkleckliches beitragen könnte, wenn eine Anzahl deren Mitglieder, wohnhaft in den tiefsten und höchsten Thälern, sich die Beobachtung des Vogelzuges angelegen sein lassen, und ihre Erfahrungen jährlich dem Präsidium der Gesellschaft zur Zusammenstellung einberichten wollten.

Um diese Aufforderung eines empirischen Ornithologen nicht als leere Proclamation erscheinen zu lassen, erlaube ich mir, einen Theil meiner Beobachtungen über das Ziehen der bei uns gewöhnlichsten Vögel hier mitzutheilen, und zwar in der Erwartung, es werden andere, durch Wohnort und Berufsart begünstigtere Beobachter, diesem Beispiele folgend, Eingehenderes in der Zukunft liefern.

Mein Beobachtungsgebiet beschränkt sich auf Chur und Umgegend, der Beobachtungstermin umfasst die Jahre 1860 bis inclusive 1871.

In erster Linie lasse ich in tabellarischer Form meine Beobachtungen über Ankunft und Abreise einiger Vogelarten folgen, welche regelmässig ihr Brutgeschäft in unserm Lande vollführen und eben so regelmässig dasselbe verlassen, um den Winter in südlicher Zone zu verbringen.

Sodann aber will ich noch das Bemerkungswerthe über diejenigen Vogelarten mittheilen, welche einerseits vom Norden her, anderseits von unsern hohen Bergen kommend, die Gegend von Chur mehr oder weniger regelmässig zu ihrem Winteraufenthalte wählen.

I. Beobachtungen über Ankunft und Abreise einiger in der Gegend von Ohur regelmässig erscheinenden Zugvögel
in den Jahren 1860 bis und mit 1871.

Bezeichnung der Art.		1860	1861	1862	1863	1864	1865	1866	1867	1868	1869	1870	1871
1. Häusrotschwanz <i>Sylvia tythis</i>	Ankunft	24. März	22. März	13. März	20. März	15. März	4. April	31. März	20. März	25. März	9. April	20. März	21. März
	Abreise	26. Oct.	24. Oct.	25. Oct.	22. Oct.	21. Oct.	25. Oct.	19. Oct.	27. Oct.	25. Oct.	25. Oct.	23. Oct.	23. Oct.
2. Baumrothschwanz <i>Sylvia phoeniceus</i>	Ankunft	30. März	25. März	20. März	12. April	13. April	8. April	10. April	14. April	17. April	10. April	12. April	9. April
	Abreise	Konnte nicht notirt werden.											
3. Blaukehlchen <i>Sylvia suecica</i>	Ankunft	4. April	30. März	—	—	2. „	—	1. „	—	—	19. März	11. April	—
	Abreise	Blieb unbeobachtet.											
4. Rothkehlchen <i>Sylvia rubecula</i>	Ankunft	20. März	2. März	15. März	21. März	13. März	24. März	12. März	19. März	15. März	3. April	14. März	3. März
	Abreise	Nicht notirt, fällt aber in den October.											
5. Domgrasmücke <i>Sylvia cinerea</i>	Ankunft	6. Mai	30. April	22. April	1. Mai	2. Mai	28. April	22. April	17. April	30. April	27. „	1. Mai	5. Mai
	Abreise	Nicht beobachtet.											
6. Gartengrasmücke <i>Sylvia hortensis</i>	Ankunft	10. April	28. März	2. Mai	29. April	27. April	2. Mai	25. „	27. „	4. „	20. „	12. April	1. „
	Abreise	—	—	20. Sept.	—	—	—	—	—	—	10. Sept.	14. Sept.	—
7. Schwarzkopf <i>Sylvia atricapilla</i>	Ankunft	1. „	20. April	12. April	14. „	2. Mai	17. April	13. „	9. „	9. „	13. April	15. April	16. April
	Abreise	Fällt auf Ende September und in den October — genaue Aufzeichnung fehlt.											
8. Der Weiden-Laubvogel <i>Phyllopeus rufa</i>	Ankunft	10. April	30. März	25. März	4. April	22. März	11. April	29. März	21. März	28. März	3. „	30. März	4. „
	Abreise	—	20. Oct.	—	—	25. Oct.	—	—	—	—	15. Nov.	28. Oct.	25. Oct.
9. Der schwarzüchtige Fliegenfänger <i>Muscicapa luctuosa</i>	Ankunft	21. „	24. April	24. April	26. „	23. April	17. „	15. April	18. April	26. April	14. April	21. April	19. April
	Abreise	Kann nicht genau bestimmt werden, fällt aber spätestens auf Anfang September.											
10. Der Wiesenschmätzer <i>Saxicola rubecula</i>	Ankunft	29. April	30. April	24. April	1. Mai	30. April	28. April	27. April	28. „	26. „	25. „	1. Mai	2. Mai
	Abreise	Geht unbeachtet vorüber.											
11. Der graurückige Steinschmätzer <i>Saxicola oenanthe</i>	Ankunft	21. März	—	16. März	—	—	20. „	—	—	—	3. „	—	29. März
	Abreise	—	20. Oct.	—	—	15. Oct.	—	—	21. Oct.	—	23. Oct.	—	5. Oct.
12. Bachstelze (weisse) <i>Motacilla alba</i>	Ankunft	24. Febr.	10. März	10. „	28. Febr.	13. März	15. März	2. März	24. Febr.	6. März	14. März	7. März	6. März
	Abreise	22. Sept.	10. Oct.	20. Oct.	9. Oct.	30. Sept.	10. Oct.	8. Oct.	5. Oct.	14. Oct.	15. Oct.	9. Oct.	20. Oct.
13. Bachstelze (gelbe) <i>Motacilla sulphurea</i>	Ankunft	5. März	29. März	7. April	7. März	12. März	6. April	12. März	13. März	31. März	18. März	10. März	19. März
	Abreise	29. Sept.	22. Oct.	4. Oct.	17. Oct.	27. Sept.	4. Oct.	9. Oct.	3. Oct.	2. Oct.	20. Sept.	9. Oct.	11. Oct.
14. Feldlerche <i>Alauda arvensis</i>	Ankunft	20. Febr.	7. März	7. Febr.	7. Febr.	10. März	20. Febr.	15. März	5. März	7. März	24. März	7. Febr.	20. Febr.
	Abreise	20. Sept.	8. Oct.	28. Oct.	21. Oct.	22. Oct.	20. Oct.	25. Oct.	18. Oct.	5. Oct.	9. Nov.	31. Oct.	20. Febr.
15. Staar (gemeiner) <i>Sturnus vulgaris</i>	Ankunft	20. Febr.	7. April	2. März	28. Febr.	24. Febr.	25. März	26. März	9. März	8. März	3. April	20. Febr.	20. Febr.
	Abreise	29. Sept.	29. Sept.	27. Sept.	13. Oct.	26. Oct.	3. Oct.	20. Oct.	3. Oct.	1. Oct.	25. Oct.	25. Oct.	22. Oct.
16. Girlitz-Zeig <i>Fringilla serinus</i>	Ankunft	—	—	8. April	5. April	3. April	13. April	30. März	25. März	19. April	18. April	3. Mai	10. Mai
	Abreise	—	—	30. Sept.	—	25. Oct.	19. Oct.	—	—	25. Sept.	—	—	—
17. Rauchschwalbe <i>Hirundo rustica</i>	Ankunft	25. März	25. März	15. März	22. März	19. März	13. April	31. „	27. „	14. April	4. „	27. März	5. April
	Abreise	22. Sept.	29. Sept.	14. Novbr.	25. Septbr.	19. Septbr.	19. Septbr.	19. Septbr.	21. Septbr.	25. Septbr.	26. Septbr.	25. Septbr.	14./30. Sept.
18. Mauersegler (Spyr) <i>Cypselus murarius</i>	Ankunft	5. Mai	7. Mai	24. April	7. Mai	7. Mai	6. Mai	6. Mai	6. Mai	5. Mai	29. April	9. Mai	4. Mai
	Abreise	10. Aug.	4. Aug.	10. Aug.	2. Aug.	4. Aug.	31. Juli	31. Juli	7. Aug.	3. Aug.	2. Aug.	31. Juli	6. Aug.
19. Alpensegler <i>Cypselus alpinus</i>	Ankunft	14. April	—	10. Mai	20. April	—	30. April	—	12. Mai	—	11. April	—	14. April
	Abreise	—	2. Sept.	14. Aug.	—	1. Sept.	14. Aug.	13. Sept.	25. Aug.	2. Sept.	29. Aug.	—	14. Sept.
20. Der Kukuk <i>Cuculus canorus</i>	Ankunft	6. Mai	25. April	22. April	22. „	22. April	24. April	18. April	19. April	22. April	22. April	21. April	23. April
	Abreise	Konnte nicht beobachtet werden.											
21. Die Wachtel <i>Perdix coturnix</i>	Ankunft	19. Mai	15. Mai	12. Mai	11. Mai	13. Mai	9. Mai	9. Mai	10. Mai	14. Mai	5. Mai	11. Mai	2. Mai
	Abreise	7. Oct.	14. Oct.	7. Oct.	5. Oct.	20. Oct.	3. Oct.	2. Oct.	9. Oct.	8. Oct.	8. Oct.	9. Oct.	30. Sept.
22. Die Waldschnefpe <i>Scelopax rusticola</i>	Ankunft	25. März	20. März	27. März	22. März	20. März	4. April	27. März	19. März	27. März	1. April	5. April	14. April
	Abreise	20. Nov.	6. Nov.	31. Oct.	20. Oct.	7. Oct.	8. Oct.	3. Nov.	4. Oct.	4. Oct.	27. Oct.	30. Oct.	14. Nov.
23. Der Kibitz <i>Vanelus cristatus</i>	Ankunft	26. März	—	—	—	—	—	1. März	14. März	—	20. März	24. März	20. März
	Abreise	22. Sept.	29. Sept.	—	—	24. Oct.	—	20. Oct.	—	4. Nov.	—	14. Oct.	13. Nov.

Anmerkungen zu der oben gegebenen Zusammenstellung über die Zugvögel.

Ad 1. Der Hausrothschwanz ist der in Graubünden verbreitetste Zugvogel. In den tieferen Gegenden und soweit er Häuser und Ställe findet, legt er sein Nest vorzugsweise in diesen oder Mauerlöchern an — im Gebirge bis zu 8000' über Meer aber nistet er im Gesteine, namentlich in alten Moränen der Gletscher. — Die Frage, ob stets dieselben Individuen dieser Vogelart, einerseits die Thäler, anderseits das wirkliche Hochgebirg als Nistplatz wählen, vermag ich nicht zu entscheiden. Dagegen ist es Thatsache, dass der Lockton und Gesang des Hausrothschwänzchens im Thal verschieden klingt von demjenigen in den höhern Bergen — ja sogar die Färbung des Gefieders zeigt, wenigstens im Hochsommer, eine gewisse Abweichung.

Ad 2. Der Gartenrothschwanz ist in den niedrigen Theilen unseres Kantons, soweit Obstbau gedeiht, häufig — höher fehlt er fast gänzlich. Die Zeit der Abreise dieses Vogels vermag ich nicht genau zu bestimmen, fällt aber in den September.

Ad 3. Das Blaukehlchen erscheint zwar wahrscheinlich regelmässig auf dem Zuge, nistend fand ich es ein einziges Mal am Ufer des Rheins bei Chur.

Ad 4. Das Rothkehlchen ist, seitdem Wälder und Felder besser bewirthschaftet werden, in der Gegend von Chur seltener, als früher geworden. — Immerhin überwintert eine kleine Zahl dieser Vögel in hiesiger Gegend.

Ad 5. Die Domgrasmücke ist einer der häufigsten hier vorkommenden Vögel dieser Gattung.

Ad 6. Die Gartengrasmücke ist in der Umgebung von Chur seit 30 Jahren viel häufiger vertreten, als in früherer Zeit, während dagegen die Zahl der Schwarzköpfe (*Sylv. atricapilla*) sehr abgenommen hat. — Die Ursache dieser Erscheinung glaube ich darin zu erkennen, dass im Laufe dieser Zeit gewisse, früher beliebte Gesträucher, wie Stachel- und Johannisbeerbüsche, aus unseren Gärten verbannt und dafür andere Zierpflanzen gewählt worden sind, welche letztere der Gartengrasmücke besser zusagen, als dem Schwarzkopf.

Ad 9. Der schwarrückige Fliegenfänger (*muscapa atricapilla seu luctuosa*) ist jetzt hier häufig, während ich ihn vor dreissig Jahren nie in unserer Gegend bemerkt habe. — Die Zeit des Herbstzuges dieses Vogels genau zu bestimmen, ist mir nicht gelungen — doch weiss ich, dass er schon Ende August und Anfang September in Neapel anlangt und dort die reifen Feigen heimsucht — und als guter Braten geschossen wird.

Ad 11. Der graue Steinschmätzer nistet nie in unserem Thal, ist dagegen im Oberengadin und ähnlichen Thälern bis zu 8000' über Meer anzutreffen.

Ad 12. Von den weissen und gelben Bachstelzen (*Mot. sulphurea et alba*) bleiben einige Exemplare regelmässig über Winter in der Gegend von Chur.

Ad 14. Auch Feldlerchen werden oft Mitte des Winters auf den hiesigen Feldern gefunden. Erst seit drei Jahren bemerkte ich jeden Winter 4 bis 6 Stück der

Baumlerche (*Alauda arborea*) den ganzen Winter hindurch auf unserem Bahnhof.

Alauda cristata — Haubenlerche — ist hier das ganze Jahr hindurch eine seltene Erscheinung.

Ad 15. Die Staare lieben es nicht, sich in hiesiger Gegend in grösserer Zahl als Nistvögel niederzulassen. Verhältnissmässige Trockenheit des Terrains möchte die Hauptursache dieser Erscheinung sein — indessen dürfte Anbringung von Nistkästen an geeigneten Stellen doch eine grössere Zahl veranlassen, sich auch hier haushäblich niederzulassen, als dies jetzt der Fall ist. —

Ad 16. Der Girlitz ist ein sehr unregelmässiger Zugvogel hier zu Land — bald langt er sehr früh und zahlreich im Frühling bei uns an und nistet in den Gärten um und in der Stadt — in andern Jahren erscheint er sehr spärlich und spät im Jahr. Im laufenden Jahre 1871 fand ich noch am 13. August unausgeflogene Junge im Nest. —

Ad 17. Die Ankunft der ersten Rauchschwalben fällt fast regelmässig auf die letzten Tage des März. Von da an dauert es manchmal aber lange Zeit, bis der Frühlingszug vollendet ist.

Als auffallende Erscheinung ist zu notiren, dass in manchem Jahre starke Schwalbenzüge durch das Rheinthal aufwärts in unsere Gegend gelangen. Haben diese unser Thal schon einmal gegen Norden durchflogen und kehren, vielleicht, weil sie keine günstigen Nistplätze gefunden, wieder hierher zurück — oder aber hat dieses Schwalbencontingent die Rückreise aus Afrika und Italien durch das

Rhonethal über Genf etc. angetreten? — Diese Fragen kann ich nicht entscheiden.

Der Herbstzug dieser Schwalbenart beginnt gewöhnlich beim ersten nasskalten Wetter Ende September bis Mitte October. Doch sieht man noch viel später durchziehende Rauchschnalben — im Jahr 1869 sogar bis zum 3. November, bei welchem Anlasse dann aber auch in unserer Stadt mehrere durch Kälte und Hunger den Tod erlitten.

Ueber die Zugzeit der Hausschnalbe, *Hirundo urbana*, fehlen mir bestimmte Data, weil diese Art seit Jahren uns fast gänzlich fehlt, während sie früher unsere Stadt in grosser Menge bewohnt hat.

Ad 18. Der Mauersegler, hier Spyr genannt (*Cypselus murarius*), ist der pünktlichste aller hiesigen Zugvögel. Es ist höchst selten, dass dessen Ankunft vor den ersten acht Tagen des Mai erfolgt, dann aber ist er sicherlich da. Nach den ersten acht Tagen des August ist es aber auch eine grosse Seltenheit, noch einen Spyr hier zu sehen. — Beim schönsten, wärmsten Wetter und bei scheinbarem Futterüberfluss sind diese Vögel urplötzlich verschwunden und dem Süden zugeeilt.

Als Ausnahme habe ich wenige Fälle notirt, dass ein einzelnes Paar, wegen verspäteter Brut, bis Ende August und in den September noch hier verweilte.

Ad 19. Meine Aufzeichnungen über den Alpensegler (*Cypselus alpinus*) können weder für Ankunft noch Abreise als genau gelten, weil diese Vogelart nicht in hiesiger Stadt nistet, sondern gewöhnlich nur vom Calanda herkommend, namentlich wenn auf den Höhen dieses Berges

noch später Schneefall eintritt, hoch in der Luftsäule über dieser sich laut zwitschernd heruntummelt.

Ad 20. Das Eintreffen des Kukuks erfolgt in unserer Gegend sehr regelmässig; innert 12 Jahren hörte ich dessen ersten Ruf ein einziges Mal erst am 6. Mai, sonst immer zwischen dem 18. und 25. April.

Den Wegzug dieses Vogels zu beobachten, war mir hier unmöglich, da er aber im Monat September in Neapel häufig geschossen auf den Markt kommt, darf wohl angenommen werden, der Kukul verlasse unsere Gegend Anfangs September.

Ad 21. Die früheste Ankunft der Wachtel habe ich mit 2. Mai 1871, die späteste mit 19. Mai 1860 beobachtet. Der Herbstdurchzug durch unser Thal beginnt in der Regel Mitte September, ist Mitte October am stärksten. Jedoch trifft man jedes Jahr noch Anfangs November einzelne Wachteln auf unsern Feldern, und im laufenden Jahre hielten sich noch einige am 20. November bei leichter Schneedecke und heftiger Kälte in einem Weingarten bei der Stadt auf. — Leider ist es mir noch nicht gelungen zu erfahren, ob diese Wachteln der später eingetretenen sehr heftigen Kälte erlegen sind. Uebrigens traf ich im December 1864 in der gleichen Gegend noch eine lebende Wachtel.

Ad 22. Seitdem die aus Erlen-, Birken- und wenigen Tannbäumen gebildeten Auwälder längs dem Rhein der Cultur gewichen sind, wird die Waldschnepfe in unserer Gegend in weit geringerer Anzahl angetroffen, als dies früher der Fall war. Im Frühling trifft diese Vogelart gegen Ende März hier ein. In den Monaten April und Mai

verschwindet die Schnepfe aus unserer Gegend, und wird später, wenn auch nicht häufig, da und dort in den höhern Bergwaldungen brütend gefunden.

Der Herbstzug fällt regelmässig in den October und dauert oft bis Mitte November.

Es mag hier die Bemerkung Platz finden, dass die Waldschnepfe zu grossem Theile in Italien überwintert.

In der Gegend von Neapel, namentlich auch auf den dortigen Inseln, wird dieser Vogel häufig im Winter geschossen und zwar oft in Weingärten, Krautfeldern und sonstigem niederm Gestrüppe.

II. Beobachtungen über diejenigen Vogelarten, welche, sei es von den hohen Bergen oder vom hohen Norden herkommend, in der Gegend von Chur Winteraufenthalt suchen.

Wie Afrika und der Süden Europa's unsern eigentlichen Zugvögeln regelmässig den Winteraufenthalt bieten, wählen manche Strichvögel die Gegend von Chur hiefür aus. —

Sowohl Vögel, welche die hohen Alpen bewohnen, als solche, deren Vaterland der hohe Norden ist, und die niemals hier nisten, erscheinen oft zu Winterszeit in hiesigem Thal.

Das Eintreffen dieser Vogelarten ist aber ein sehr unregelmässiges und nicht sowohl durch Milde oder Härte unseres Winters bedingt, als vielmehr der Temperatur, Schneefall und sonstigen Witterungsverhältnissen derjenigen Gegenden, welche ihnen als eigentliche Heimath dienen, zuzuschreiben.

Die Strichvögel haben offenbar die Neigung, das ganze Jahr hindurch in ihren Nistrevieren oder in deren Nähe

zu bleiben. Die meisten Arten derselben nehmen ihre Nahrung aus dem Pflanzenreiche und es besteht dieselbe aus Sämereien aller Art, Körnern und Beeren — oder sie sind gewissermassen Allesfresser. Sind in einem Jahrgange diese Nahrungsmittel aus irgend welchem Grunde in einer Gegend in geringer Menge vorhanden, oder findet sich in derselben eine sehr grosse Zahl von Vögeln und haben den Nahrungsvorrath verzehrt, so sind sie gezwungen das Weite zu suchen. Aber diese nothgedrungenen Reisen geschehen nicht zu bestimmter Zeit und halten keine bestimmte Richtung ein. Thatsache aber ist es, dass diese Thiere meist den Weg dahin finden, wo reichliche Nahrung vorhanden ist. — Ob hiebei die alten Vögel gesammelte Erfahrung benutzen, oder ob das jedenfalls sehr feine Empfindungsvermögen der Vögel für Windrichtung sie dahin leitet, wo weniger Kälte herrscht und wo in Folge dessen auch der Schnee die Vogelnahrung weniger verdeckt etc. — das ist eine für mich noch unerklärte Sache.

Wohl bewusst, dass meine diesfälligen Beobachtungen, angestellt auf einem kleinen Fleck der Erde, und allein dastehend, einen sehr geringen Werth haben, erlaube ich mir dennoch Einiges darüber mitzutheilen, in der Hoffnung es werde da oder dort gelesen und mit anderwärts gemachten Beobachtungen in Zusammenhang gebracht, zur Aufklärung der oben gestellten Frage beitragen können.

1. *Wintergäste aus dem Hochgebirge.*

Aus der Ordnung der eigentlichen Raubvögel kenne ich kaum andere, als den Hühner- und den Finkenhabicht (*Astur palumbarius* und *nisus*), welche alljährlich aus den

hochgelegenen Alpenwäldern in das Tiefthal kommen, um unter Hühnern, Tauben und den sperlingsartigen Vögeln Verheerungen anzurichten.

Da und dort zeigt sich zwar auch in milden Wintern ein gründlich hungernder Bussard (*Falco buteo*). Ich glaube annehmen zu dürfen, dass dieser Vogel nach Bedürfniss im Falle ist, auch zur Winterzeit die Alpen zu überfliegen.

Ich beobachtete diese Wintergäste namentlich in folgenden Jahren bei Chur:

1860 am 10. Januar;

1867 » 14. December;

1869 » 20/23. November;

1871 » 14. Januar;

1871 » 21. Januar wurde ein Bussard geschossen, während er einen Raben zu verzehren im Begriffe war.

Eines Factums zu erwähnen, kann ich nicht unterlassen: am 8. Februar 1865 flog ein Adler, wahrscheinlich Steinadler (*Falco fulvus*) mit seiner am Pizokelberg gemachten Beute in den Fängen über das schmale Plessurthal (Sand) bei Chur, liess diese fallen, suchte sie herniederfliegend wieder aufzuheben, ward aber durch Herbeikommen eines Mannes daran verhindert, welcher als bonne prise eine schöne Auerhenne davontrug.

Auch der Thurmfalke (*Falco tinnunculus*) überwintert in einzelnen Exemplaren in hiesiger Gegend — so wurde ein solcher im December 1871 bei Chur gesehen.

Aus dem Rabengeschlechte lässt sich der Kolkrabe (*Corvus corax*), welcher in einzelnen Paaren überall in unserem Gebirge im Sommer hauset, bei schneereichen und

kalten Wintern manchmal bei Chur sehen. Vom 23. Januar 1867 an wagte sich ein solcher schwarzer Geselle während mehreren Tagen, bis in meinen, rings durch Häuser umschlossenen, Garten in der Stadt. Ausserhalb der Stadt erscheint er Winterszeit öfter.

Die gelbschnäblige Alpenkrähe (*Corvus pyrrhorax*), welche in 5—8000' über Meer stehenden Felskuppen unseres Gebirges und meist, seit unvordenklicher Zeit an den nämlichen Orten ihre Brutkolonien angelegt hat, kommt oft im Winter in grossen Schaaren mit helltönendem Gekreische in das Tiefthal bei Chur herab. Finden sich an der steilen Halde über der Stadt schneefreie Flecke Bodens, so suchen sie diese wahrscheinlich nach Insekten und Käfern ab. Wo ein lässiger Landwirth seinen Hanf über Winter im Freien stehen oder liegen lässt, fällt die Krähenschaar über diesen her, um die Hanfkörner sich zu Gemüthe zu führen. Auch die am Ufer des Rheins häufig wachsende Beere des Sanddornes dient dieser Vogelart, zwar als wenig beliebte Winternahrung. —

Gewiss ist, dass das Erscheinen der Alpenkrähe in unserem Thale regelmässig einen Süd- Südwest- oder Südoststurm signalisirt, wesshalb dieselben mit Recht als Schlechtwetterpropheten gelten.

Die Steinkrähe mit rothem Schnabel, welche tiefer im Gebirg und nur in einzelnen Paaren brütet, findet sich da und dort einzeln in den Schaaren der gelbschnäbligen Krähen, welche im Winter das Tiefthal besuchen. —

Der Eichelhäher (*Corvus glandarius*) ist, trotz mangelnder Eichen in unserer Gegend eine stark vertretene Vogelart und als verschmitzter Schelm in Baumgärten und

besonders Maisfeldern eine verhasste Erscheinung. In der Regel ist der Häher Standvogel und wagt sich in kalten Wintern, z. B. 1868/69 bis auf die Düngerstätten in nächster Nähe der Stadt, ja zur Seltenheit bis in die Gärten derselben hinein.

Da die Individuenzahl der Eichelhäher zu Winterzeit in unserer Gegend gegenüber Sommer und Herbst doch sehr vermindert auftritt, ist anzunehmen, derselbe wandere auch theilweise nach Süden. Dafür spricht eine Beobachtung des Herrn Saraz, welcher in einem Spätherbste an 3—400 solcher Vögel bei Pontresina südlich ziehen sah.

Ein etwas räthelhafter Kerl ist der Nusshäher (*Nucifraga caryocatactes*). Vom Frühjahr an ist er in allen Hochwäldern zwar immer in wenigen Exemplaren beisammen zu treffen. Im Herbst schaaren sich diese Vögel zusammen und plündern im Gebirge die Zirbelnussbäume (*Pinus cembra*), in tieferen Gegenden die Haselsträucher. Im Winter wird er höchst selten bemerkt — im Thale gar nie — 1864 im Januar sah ich einen Nusshäher im Erlenwald oberhalb Chur. — Dieser Erscheinung nach muss geschlossen werden, er ziehe der grössten Individuenzahl nach im Winter in andere Gegenden; wohin? das ist fraglich, denn in Süditalien sah ich ihn während meines langandauernden Aufenthaltes niemals. Auch in Oberitalien, wo doch Alles was kreucht und fleucht geschossen wird, scheint er nicht auf den Markt zu kommen.

Den Ornithologen Graubündens ist auch das Brutgeschäft dieses Vogels, bezüglich Zeit und Ort, ein Räthsel geblieben.

Herr Saraz schoss im Monat Mai einen offenbar jun-

gen Vogel — kaum war aber anzunehmen, derselbe sei im Engadin ausgebrütet, wo der Frühling erst Ende Mai die Eisdecke der Seen zu schmelzen vermag.

Herrn Dr. Stölker in St. Gallen verdanke ich jedoch die Mittheilung, dass im Kanton Glarus junge Nusshäher im Neste im Monat April 1870 gefunden worden sind — wohl Beweis genug, dass diese Vogelart auch im Engadin im April nistet. — Mit was aber werden die Jungen gefüttert? — Sollte wohl die Beobachtung, die ich im Jahre 1857 in St. Moritz gemacht, nämlich dass die Nusshäher im Spätherbste, an der obersten Waldgrenze Vorräthe von Zirbelnüssen anlegten — mit dem Brutgeschäfte im Zusammenhang stehen? Ich kann es nicht behaupten, die Sache ist aber genuerer Beobachtung werth.

Alle Drosselarten, welche unser Land beherbergt, sind der grössern Individuenzahl nach Zugvögel, welche tief in Süditalien Winterquartier nehmen.

Die Männchen der Schwarzamsel (*Turdus merula*) scheinen jedoch zur grössern Zahl die Winterreise zu unterlassen und lassen sich dann in den tieferen Gegenden nieder. Auch weibliche Vögel dieser Art werden oft im Winter in der Gegend von Chur gesehen.

Die Misteldrossel (*Turdus viscivorus*) tritt ebenfalls im Winter in unseren Tiefwäldern ziemlich häufig auf. —

Von der Singdrossel zu Winterszeit Exemplare hier zu sehen, ist eine Seltenheit, die ich in den Jahren 1859, 1864 und 1869 notirte.

Die Ringamsel (*Turdus torquatus*), welche die Bergwaldungen Graubündens in einer Höhe von 4000' bis 7000' in grosser Menge bewohnt, wählt sich, so viel mir

bekannt, unsere tieferen Thäler niemals als Winteraufenthalt, erscheint aber im Frühjahr, zwar sehr unregelmässig, bei spät eintretendem Schneefalle, daselbst zu Tausenden. Ich habe mehrere solcher Fälle notirt, niemals aber sah ich so grosse Schaaren dieser Vögel bei Chur, wie am 16. bis 21. April 1860, als unsere Gegend mit einer circa 4" hohen Schneedecke bedeckt war. — Viele Hunderte dieser Vögel bevölkerten in diesen Tagen die Baumgärten zunächst der Stadt, wo sie unter den Bäumen, wo der Schnee weniger haftet, nach Insekten suchten.

Mit dem Schnee waren auch die Ringamseln aus der Gegend verschwunden, ohne Zweifel um sich ihren hochgelegenen Nistplätzen möglichst zu nähern.

Der Lieblingsaufenthalt dieser Drossel ist der Saum der höchsten Wälder, wo sie Ende Mai und im Juni das Brutgeschäft beginnt. Im Herbst weilt sie gerne über der Waldgrenze in den Heidelbeersträuchern, bis sie durch Schneefall im Oktober oder November vertrieben wird.

Wohin sie sich alsdann begibt, ist mir zu ermitteln noch nicht gelungen. In Süditalien habe ich diesen Vogel nie gesehen — in Oberitalien dagegen soll er bekannt sein. —

Wahrscheinlich geht der Winterzug dieser Vögel nur bis in die waldigen Berge Oberitaliens, und erfolgt der Rückzug möglichst früh im Jahr.

In diesem Winter 1871/72 sah ich zum ersten Mal Ringamseln in dieser Jahreszeit. Diese waren im Schalfigg erlegt worden, wo, nach Aussage des Jägers, dieses Jahr ganz ausnahmsweise eine grosse Menge dieser Vögel sich

aufhält und sich an den heuer besonders wohlgerathenen Früchten der Eberesche (Vogelbeere) erlabt.

Es wäre interessant, zu wissen, wo die im höhern Norden lebenden Ringamseln sich den Winteraufenthalt wählen.

Auch aus der Sippschaft der Finken, welche unsere Alpen bewohnen, sind einige Spezien als unregelmässig erscheinende Wintergäste zu bezeichnen.

Der Scheefink (*Fringilla nivalis*) lässt sich nur selten aus seinen hohen und kalten Revieren zu Thal treiben. Doch kömmt es vor, dass einige Familien dieser zähen Vögel in harten, namentlich schneereichen Wintern bis nach Chur herabsteigen und dann mit dem Buchfinken gemeinsam die befahrendsten Strassen nach Futter absuchen.

Solche Fälle habe ich notirt: 1865, 20. Januar, bei Chur und Landquartau; 1867, 15. Januar, bei Chur und Reichenau; 1870, 20. December.

Der Citronfink (*Fringilla citrinella*) bewohnt unsere höchsten Wälder häufig und erscheint mehr oder weniger zahlreich beinahe jedes Jahr vom November bis März in den tiefen Thälern. Im Jahre 1860, 61 hielten sich viele Hunderte dieser Vögelchen auf dem Bahnhof von Chur auf, wo sie, nebst andern Finkenarten, namentlich dem nordischen Bergfinken, sich von dem Saamen einer daselbst wuchernden *Chenopodium*-Art ernährten.

In gleicher Gegend mit dem Citronfinken und oft in Gesellschaft mit diesem, brütet auf den Alpen ein anderer Fringillide, welchen Hold, Saraz und ich bisher stets für den Leinfinken (*Fring. linaria*) hielten. Fatio hat aber diese Ansicht als falsch angefochten und behauptet, unser

Vogel sei *Fring. borealis* (*Fringilla Montium*, *Temming*, *Nau-
mann*, etc.?). Hoffentlich wird es uns noch dieses Jahr ge-
lingen, durch genaue Vergleichung der auf unsern Bergen
brütenden, und dem von Norden her im Winter uns be-
suchenden „Meerzinsli“ (so lautet der vulgäre Namen Beider)
zu constatiren, welches die richtige Ansicht ist.

Aus der Familie der Ammern finden sich folgende
Arten bei Chur als Wintergäste ein:

Die Goldammer (*Emberiza citrinella*), welche zwar
nicht im höheren Gebirge, aber auch nicht in unserer näch-
sten Nähe nistet, tritt im Winter zahlreich auf und geht
bis in das Innere der Stadt. Sie bleibt nur so lange hier,
als die Felder mit Schnee bedeckt sind — gewöhnlich bis
Februar oder März.

Die struppig aussehende Grauammer (*Emberiza mi-
liaria*), welche, wenn auch nie in grosser Zahl, in unseren
Alpen nistet, zeigt sich fast jeden Winter in einzelnen
Exemplaren bei unserer Stadt, vorzugsweise an den näm-
lichen Stellen mit der vorigen Art.

Die Flühlerche (*Accentor alpinus*), welche die Ge-
birge Graubündens regelmässig bewohnt, zeigt sich fast
jedes Jahr in einzelnen Exemplaren bei Chur. — Diesen
nämlichen Vogel fand ich auch auf den sicilianischen Ge-
birgen (namentlich dem steinigen Monte Cuccio bei Palermo)
als Standvogel.

Zu den Spechten, welche das ganze Jahr hindurch
unsere Baumgärten und benachbarten Wälder bewohnen
und sich auch im Winter nicht weit entfernen — *Picus
martius*, Schwarzspecht; *Picus major*, *medius* und *minor*,
Buntspechte; *Picus viridis*, Grünspecht; — gesellen

sich zu Winterszeit auch manchmal, wahrscheinlich aus dem Schalfiggerthal herkommend: *Picus canus* und *Picus tridactylus*.

Schliesslich dürfte noch der Erwähnung werth sein, dass der Zaunkönig, *Sylvia troglodytes*, in Chur nur Wintervogel ist, welcher regelmässig Mitte October in den Gärten der Stadt erscheint, die unwirthlichen Wintertage durch seinen lieblichen Gesang erheitert und im März die nahen Bergabhänge als sein Nistrevier von Neuem bezieht.

Auch die Goldhähnchen, sowohl *Sylvia ignicapillis* als *flavicapillis*, verlassen oft im Winter den nahen Schwarzwald, um die Akazien, Pappeln etc. in den Alleen der Stadt, gemeinschaftlich mit dem grauen Baumläufer (*Certhia familiaris*), nach Insekten abzusuchen.

Bei diesem Anlasse ist auch zu bemerken, dass der wunderschöne Mauerläufer (*Tychodroma muraria*), der Schluchten und Felswände unseres Kantons verhältnissmässig häufig bewohnt, fast jedes Jahr im Winter in hiesiger Stadt sich einfindet. Leider wird dieser Vogel da und dort unnützerweise gefangen und geht natürlich regelmässig zu Grund, weil man ihn hier in der Gefangenschaft nicht zu nähren versteht, wie es Herrn Dr. Gyrtanner in St. Gallen so glänzend gelingt.

III. Vögel, welche, aus nördlicheren Gegenden kommend, in unserer Gegend Winterquartier nehmen.

Die Vögel des Nordens, welche mehr oder weniger zahlreich unsere Gegend alljährlich zum Winteraufenthalte wählen, beschränken sich auf wenige Arten,

Die Wachholderdrossel (*Turdus pilaris*) fehlt wohl in keinem Winter des Gänzlichen. — Deren Ankunft trifft in den November oder December, und oft beleben diese Vögel Vorwälder und Auen noch im April, — die Zahl derselben varirt aber von einem Jahr zum andern unendlich und zwar ohne dass man sich darüber Rechenschaft geben könnte. — Bei hiesigen milden Wintern und Nahrungsüberfluss erscheinen manches Jahr nur wenige Krametsvögel, während selbe in andern Jahren, bei grosser, anhaltender Kälte und offenbarem Futtermangel, in grossen Schaaren sich einfinden.

Gerade im Winter 1871/72, während welchem unsere Gegend fast schneefrei geblieben, und eine Lieblingsspeise der Wachholderdrossel, die Ebereschbeeren (Vogelbeeren) in seltener Menge an den Bäumen hingen, ist dieser Vogel kaum und nur in einzelnen Exemplaren hier gesehen worden.

Ob diese Drosselart auch in unserem Kanton niste, ist mir zu entscheiden nicht möglich, obwohl die Thatsachen, dass ich im Jahre 1857 im Monat Juli bei St. Moritz im Engadin ein Pärchen derselben antraf und am 5. November 1866 in Langwies (bei 5000' Meereshöhe) eine Anzahl von 10—12 bei einer Witterung gesehen habe, die nicht annehmen lässt, dass dieselben schon vom Norden eingewandert seien, dafür sprechen könnten.

Der Erlenzeisig (*Fringilla spinus*) fehlt in keinem Winter gänzlich, doch ist die Zahl der hier überwinternden Vögel dieser Art sehr verschieden. Seine Ankunft fällt in den Monat October, der Abzug in den März und April.

Mit diesem Zeisig findet sich auch der Leinfink (*Fringilla linaria*) gleichzeitig ein — jedoch niemals in so grosser Anzahl wie der erstere.

Die Vermuthung, dass einzelne Zeisige in unserem Gebirge brüten, welche ich im Sommer 1857 fasste, weil ich in St. Moritz, Engadin, im Monat Juli einige dieser Vögel sah, scheint sich durch eine Mittheilung meines Freundes, Oberst Hold, bestätigen zu wollen. — Derselbe fand nämlich im Sommer 1871 in Arosa (5600' über Meer) eine Anzahl Erlenzeisige und glaubt junge Vögel darunter erkannt zu haben.

Der Bergfink (*Fringilla montifringilla*) zählt ebenfalls zu den regelmässigen Wintergästen unserer Gegend.

Bei Chur erscheint er selten vor dem Monat December, während er im Prättigau, wahrscheinlich der dort häufigen Buchnüsse wegen, schon im November auftritt.

Bei schneereichen und stürmischen Wintern dringt er bis in unsere Stadt ein und verdrängt, gefrässig wie er ist, alle anderen Vögel ab den Futterplätzen.

Je nach der Witterung, verlässt dieser Vogel die hiesige Gegend im Frühjahr früher oder später — bis in den März hinein scheint er regelmässig zu bleiben. — Sonderbar ist, dass der Bergfink im Winter 1871/72 (bis zum Februar) in der Gegend von Chur gänzlich fehlte.

Zum Schlusse meiner Mittheilungen erlaube ich mir noch das Erscheinen einiger Vogelarten zu constatiren, welche nur selten und in wenigen Exemplaren aus dem Norden bis nach Graubünden vorrücken.

Am 29. October 1861 traf ich ganz nahe bei der Stadt Chur zwei Flussadler (*Falco haliaetus*), konnte ihrer aber nicht habhaft werden. Am 19. December 1862 wurde in Schams ein junger Seeadler (*Falco albicilla*) gefangen, wel-

cher als Steinadler einer zufällig in Chur anwesenden Menagerie verkauft wurde.

Anfangs Januar 1863 wurde bei Rothenbrunnen ein Schreiadler (*Falco naïus*) erlegt.

Anlässlich sei zu erwähnen gestattet, dass ein südlicher Aasgeier (*Vultur fulvus*) bei Zuz, Engadin, am 24. September 1866 durch Herrn Rascher erlegt und dem hiesigen Naturalien cabinet geschenkt worden ist.

Im Jahr 1829/30 waren in der Gegend von Chur im December und Januar viele Seidenschwänze (*Bombycilla garrula*) anwesend; in den letzten zwölf Jahren sind, meines Wissens, nur einzelne erschienen, und zwar am 20. Januar 1865 auf dem Futterbrette meines Hauses in der Stadt.

Am 24. Januar desselben Jahres wurden circa 5 dieser Vögel ebenfalls in Chur beobachtet.

Im Januar 1869 fanden sich einige Seidenschwänze bei Masans ein, von denen ein Exemplar gefangen sich lange hielt, bis es einer Katze erlag.

Im Decembsr 1864 wurde ein grosser Eistaucher (*Colymbus septentrionalis*) in Poschiavo geschossen und nach Chur gebracht.

Januar 1865 ein Eistaucher (*Colymbus glacialis*) bei Felsberg erlegt.

Am 16. December 1866 ein gleicher Vogel bei Tiefenkastel geschossen.

Im Januar 1862 hielt sich ein Schwan (*Cygnus canorus*) Wochen lange in der Gegend von Zizers und Vatz auf.

Er hielt sich meist in Gesellschaft einiger Stockenten (*Anas boschas*) auf. Dieser schöne Vogel entging hier glücklich allen Nachstellungen und wird hoffentlich seine nordische Heimath wieder gefunden haben.

Am 27. Februar 1869 erhielt der selige Herr Professor Theobald einen bei Feldis erlegten schwarzen Storch (ist ausgestopft im hiesigen Cabinet).

Im Monat März des Jahres 1863 wurde bei Landquart im Rhein eine Kormoran-Scharbe (*Carbo Cormoranus*) erlegt und für das hiesige Naturalien cabinet acquirirt.



